Paracelsus – Spital
Richterswil

Das Zentrum für Schul- und Komplementärmedizin
stationär und ambulant

natürlich kompetent

SONDERNUMMER ZUR ABSTIMMUNG VOM 17. MAI

NR. 7 MÄRZ 2009

Zukunft mit Komplementärmedizin: Ja!

Am 17. Mai können die Stimmberechtigten dafür sorgen, dass die Komplementärmedizin in der Bundesverfassung verankert wird. Lukas Rist, Vorsitzender des Ja-Komitees «Zukunft mit Komplementärmedizin» und Geschäftsführer des Paracelsus-Spitals Richterswil, zeigt auf, was ein Ja bewirken kann.

Der Artikel der Bundesverfassung (BV) zur Komplementärmedizin, über den wir abstimmen, ist kurz und abstrakt (siehe Box Seite 2). Was ist konkret zu erwarten bei einem Ja?

Lukas Rist: Dass die Komplementärmedizin eine gesicherte Zukunft hat, weil der Bund dann verpflichtet ist, die Komplementärmedizin in seiner Gesetzgebung zu verankern. Eine Kernforderung lautet, dass die ärztlichen Leistungen der folgenden Richtungen wieder in der Grundversicherung enthalten sind: Anthroposophische Medizin, Homöopathie, Neuraltherapie, Phytotherapie und traditionelle chinesische Medizin.

Kritiker bezeichnen Komplementärmedizin als unseriös oder als «Magie in der Medizin», deren Wirkung nicht nachgewiesen sei. Was soll ich als Laie glauben?

Sie sollen gar nichts glauben, sondern selber denken und Ihren eigenen Erkenntnissen und Erfahrungen vertrauen. Abgesehen davon hat das «Programm Evaluation Komplementärmedizin (PEK)» wissenschaftlich nachgewiesen, dass die Komplementärmedizin wirksam und wirtschaftlich ist. Nur hat das den Bundesrat nicht interessiert.

Komplementärmedizinische Methoden sind heute im ambulanten Bereich weit verbreitet, die Kosten mit entsprechender Zusatzversicherung zum Teil gedeckt. Was bringt ein Ja für Spitäler?

Ab 2012 gilt ein neues System zur Spitalfinanzierung: Die Spitäler müssen mit

Fortsetzung S. 2 ▷

Zum Wohle aller

Umfragen belegen, dass das Bedürfnis nach Komplementärmedizin in Spitälern gross ist. Trotzdem fristet diese ein Schattendasein im öffentlichen Gesundheitssystem. Viele Krankheiten brauchen zur Heilung nicht nur Hightech-Medizin, sondern auch Zeit und Zuwendung. Genau dadurch zeichnet sich die Komplementärmedizin aus. Heute müssen Spitäler Patientinnen und Patienten immer früher nach Hause schicken. Ein solch kurzfristiges Denken wird dem Prozess von Krank- und Gesundwerden nicht gerecht. Und was kurzfristig billig ist, hat sich schon oft als langfristig teuer erwiesen. So zeigen Studien des Bundes, dass Komplementärmediziner für ihre Patienten mehr Zeit aufwenden und dennoch günstiger sind, weil sie seltener an Spezialisten überweisen und weniger technische Diagnostik einsetzen.

Der Verfassungsartikel, über den wir am 17. Mai abstimmen, soll im Spitalbereich die Integration der Komplementärmedizin in die bestehenden Strukturen fördern. Das bedingt, dass die Komplementärmedizin auch in der Ausbildung einen entsprechenden Stellenwert erhält.

Sagen Sie Ja zur «Zukunft mit Komplementärmedizin»! Damit ein Miteinander von Schul- und Komplementärmedizin künftig die Stärken beider Systeme verbinde. Zum Wohl der Patientinnen und Patienten im ganzen Gesundheitswesen. Und so, wie dies schon heute im Paracelsus-Spital Richterswil angestrebt wird.

Simonetta Sommaruga
Präsidium Ja-Komitee «Zukunft mit Komplementärmedizin», Ständerätin SP Kanton Bern

2008: Viel zu tun und schwarze Zahlen

Für das Paracelsus-Spital Richterswil prägend war im vergangenen Jahr der Auf- und Ausbau der Hämatologie/Onkologie. Wobei jeder Ausbauschritt sich schnell wieder als zu klein erwiesen hat, weil die Nachfrage nach einer fundierten schul- und komplementärmedizinischen Krebsbehandlung gerade im ambulanten Bereich sehr zugenommen hat. Inzwischen stehen für Patientinnen und Patienten in den schön ausgebauten Räumlichkeiten acht Behandlungsplätze, die meisten davon mit Seesicht, bereit.

Das Jahr 2008 war ausserdem geprägt vom Wiederaufbau der Chirurgie – auch an unserem komplementärmedizinisch orientierten Spital ein klassischer Bereich. Ab Mai konnten wir auf die tatkräftige Mithilfe des neuen Leitenden Arztes Chirurgie, Dr. med. Martin Seifert, zählen. Zusammen mit den bisherigen und neuen Belegärzten hat er die Auslastung in der Chirurgie gesteigert.

Geburten und Spitaleintritte zahlreich wie nie

Mit 329 Geburten hatten wir 2008 eine noch nie da gewesene Zahl an Geburten zu verzeichnen – ein freudiges Ereignis auch für das Spital! Ebenfalls einen neuen Rekord erreichte mit 1391 die Anzahl der stationären Spitaleintritte.

Ausserdem erfreuten wir uns eines grossen öffentlichen Interesses an unserem Spital. Medien haben mehrfach und ausführlich darüber berichtet. Auch der neu gestaltete Internetauftritt wird stark beachtet.

Dank des grossen Einsatzes des Trägervereins, aller Freundinnen und Freunde des Paracelsus-Spitals und aller Mitarbeitenden konnten wir 2008 ohne Verlust abschliessen. Das gibt uns Zuversicht, auch die kommenden Herausforderungen zu bestehen.

***Lukas Rist**, Geschäftsführer*
Paracelsus-Spital Richterswil

▷ *Fortsetzung von S. 1*

diagnosebezogenen Fallpauschalen abrechnen. Dabei ist die Komplementärmedizin bisher nicht berücksichtigt. Die Annahme erhöht den Druck, auch die Komplementärmedizin in den Spitälern fair zu entgelten.

Eine Kernforderung der Initianten war mehr Zusammenarbeit von Schul- und Komplementärmedizin. In der anthroposophischen Medizin, die das Paracelsus-Spital Richterswil praktiziert, ist diese ergänzende Arbeitsweise schon heute Standard. Was würde sich bei einem Ja ändern – für das Spital und für allgemein versicherte Spitalpatienten?
Die Rahmenbedingungen würden sich für das Paracelsus-Spital Richterswil verbessern und langfristig auch die politische und finanzielle Absicherung. Somit können allgemein versicherte Patientinnen und Patienten wie bisher auch in Zukunft hier behandelt werden.

Fünf Richtungen der Komplementärmedizin sollen wieder in die Grundversicherung aufgenommen werden. Wird dann eine Zusatzversicherung überflüssig?
Nein, weil die nicht-ärztlichen Therapien weiterhin über die Zusatzversicherung laufen, und diese sind wichtig für eine ganzheitliche Medizin und sollten möglichst auch fester Bestandteil eines anthroposophischen Behandlungskonzeptes sein. Aber es sollen auch Menschen, die sich keine Zusatzversicherung leisten können oder aufgrund ihres Alters oder bestehender Krankheiten keine bekommen – und das sind immerhin ca. 30 Prozent der Bevölkerung –, einen minimalen Zugang zur Komplementärmedizin haben.

Was sagen Sie Kritikern, die behaupten, mit Komplementärmedizin in der Grundversicherung würden die Krankenkassenkosten in die Höhe schnellen?
Das oben erwähnte PEK hat wissenschaftlich nachgewiesen, dass die Komplementärmedizin günstiger ist als die Schulmedizin, obwohl sie wesentlich mehr Zeit für ihre Patientinnen und Patienten aufwendet.

Auch die Forschung soll gefördert werden. Was heisst das?
Dass die Komplementärmedizin auch aktiv beforscht und vermehrt Bestandteil der wissenschaftlichen Diskussion werden wird.

Lukas Rist, promovierter Biologe und Geschäftsführer des Paracelsus-Spitals Richterswil, wirbt auch als Vorsitzender des schweizerischen Komitees «Zukunft mit Komplementärmedizin» für ein klares Ja.

Nach einer Annahme des BV-Artikels müssen erst Gesetze auf Bundes- und Kantonsebene angepasst werden. Wie lange warten Sie, bis sich für das Paracelsus-Spital Richterswil etwas Konkretes ändert, zum Beispiel eine angemessene öffentliche Finanzierung?
Je höher die Zustimmung sein wird, umso grösser ist der Druck, dass die Gesetzesanpassungen schnell geschehen, wobei «schnell» in der Politik immer noch heisst: mehrere Jahre. Aber vieles könnte durch eine vernünftige Interpretation bestehender Gesetze per sofort geändert werden. Dafür braucht es aber ein deutliches Abstimmungszeichen. Gehen Sie am 17. Mai an die Urne!

*Die Fragen stellte **Marietherese Schwegler***

Der neue Verfassungsartikel

Art. 118a: Bund und Kantone sorgen im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für die Berücksichtigung der Komplementärmedizin.

«Das tut auch der Seele gut»

Margrit de Sepibus hat für ihre Darmoperation gezielt ein Spital ausgesucht, das komplementärmedizinisch ausgerichtet ist. Sie berichtet über ihre Erfahrungen im Paracelsus-Spital Richterswil. Auch über die Chemo- und Misteltherapie, die sie im dortigen Ambulatorium besucht.

Margrit de Sepibus sagt am 17. Mai überzeugt Ja zur «Zukunft mit Komplementärmedizin»

Die Sozialpädagogin Margrit de Sepibus hat sich gründlich erkundigt, bevor sie sich für ein Spital entschieden hat, das für ihre Operation in Frage kommen würde. Alleine auf die Schulmedizin wollte sie jedenfalls nicht vertrauen. «Denn diese geht in gewissen Belangen in die falsche Richtung. Man will, kurz gesagt, etwas Störendes wegmachen. Und verpasst es somit, Krankheit und Heilung als einen Prozess zu verstehen», so erklärt sie ihren Vorbehalt gegenüber einem rein schulmedizinischen Ansatz.

Mit Herzblut und Kompetenz

Sie blickt im Gespräch, zu dem ich sie in einem mit Büchern und prächtigen Mineralien ausstaffierten Besprechungsraum des Paracelsus-Spitals treffe, zurück auf die Zeit rund um die Operation. «Man hat sich viel Zeit genommen für das Gespräch, nicht nur der Chirurg Dr. Martin Seifert, auch der Anästhesist und die Pflegefachleute. Sie waren alle mit Herzblut dabei.» Die Vorbereitung mit Wickeln, Fusseinreibungen und Kunsttherapie liess sie entspannt der Operation entgegen schauen.

Als sie nach der Operation hörte, dass der Tumor bösartig sei – davon musste sie zuvor nicht ausgehen –, war das ein Schock für Margrit de Sepibus; sie wollte die Wahrheit nur nach und nach akzeptieren. «Aber der Arzt hat mir die Diagnose sehr einfühlsam vermittelt, er nahm Rücksicht auf meinen Rhythmus, meine Bedürfnisse», sagt sie.

Chemo- und Misteltherapie kombiniert

Jetzt zeigte sich ein weiterer Vorteil, das Paracelsus-Spital gewählt zu haben: Hier erhält Margrit de Sepibus nun ambulant sowohl eine Chemotherapie wie eine anthroposophische Misteltherapie. «In welchem Spital wäre diese Kombination sonst möglich?», fragt sie, die als Skeptikerin dennoch die Sicherheit der schulmedizinischen Behandlung schätzt, während die Misteltherapie die Nebenwirkungen verringere und ihr Immunsystem stärke. Auf jede Therapiesitzung bereitet sie sich übrigens mit Malen oder Heileurythmie vor.

Der Entscheid für eine Chemotherapie fiel ihr freilich nicht leicht, aber sie hat ihn nach eingehender Beratung mit dem Facharzt Dr. Michael Decker getroffen. «Beim Gespräch in seinem Besprechungszimmer kam ich mir vor wie eine Königin: Ich auf dem roten Sofa, er auf einem Stuhl», erinnert sie sich lachend.

Das Paracelsus-Spital Richterswil hat es Margrit de Sepibus auch noch aus andern Gründen angetan: «Das Haus hat kaum etwas von dieser sterilen Spitalatmosphäre. Die Ruhe hier, die natürlichen Materialien in den Zimmern, die farbigen Wände und die Blumen – das tut auch der Seele gut!»

Ja zur Komplementärmedizin

Als ich sie schliesslich auf die bevorstehende Abstimmung zur Komplementärmedizin anspreche, ist ihr Ja dazu selbstverständlich. «Spitäler bieten noch sehr wenig Komplementärmedizin an. Und die Komplementärmedizin muss sich generell weiter entwickeln; dazu muss das Geld bereitgestellt werden.»

Marietherese Schwegler

Trägerverein Paracelsus-Spital

Gemeinsam für ganzheitliche Medizin

- ☐ Ich werde / wir werden Mitglied des Trägervereins Paracelsus-Spital
- ☐ Ich / wir möchte/n «natürlich kompetent» regelmässig erhalten
- ☐ Ich / wir möchte/n «natürlich kompetent» nicht mehr erhalten

Ich / wir bestellen

- ☐ Broschüre Trägerverein Paracelsus-Spital
- ☐ Broschüre Spitalvorsorge
- ☐ Broschüre Paracelsus-Spital Richterswil
- ☐ Kulturprogramm Paracelsus-Spital
- ☐ Broschüre «Testament Legat Schenkung»

Name/n _____

Vorname/n _____

Strasse / Nr. _____

PLZ / Ort _____

Datum _____

Unterschrift/en _____

3/09

Modernste Medizintechnik dank grosszügiger Spenden

Komplementärmedizin und moderne Technik sind kein Gegensatz.

Das Paracelsus-Spital Richterswil konnte im vergangenen Jahr dank grosszügiger Spenden notwendige Erneuerungen, wie eine Röntgenanlage und einen Operationstisch, tätigen. Diese moderne Medizintechnik, die auch in einem komplementärmedizinisch orientierten Spital nicht fehlen darf, kommt nun den Patientinnen und Patienten zugute.

In diesem Jahr stehen wiederum bedeutende Investitionen an. Dazu gehört die nochmalige Erweiterung der hämatologisch-onkologischen Abteilung. Diese befasst sich mit den Erkrankungen des Blutes, insbesondere von krebskranken Patientinnen und Patienten. Spenden ermöglichen dem Paracelsus-Spital Richterswil, der wachsenden Nachfrage baldmöglichst zu entsprechen. Lesen Sie dazu auch den beiliegenden Spendenbrief.

Der Trägerverein dankt herzlich für die bisherige Unterstützung und zählt weiterhin auf seine treuen Mitglieder und Gönner.

Christoph Messmer, *Geschäftsführer Trägerverein*

Zukunft mit Komplementärmedizin: Werden auch Sie aktiv!

Damit die Abstimmung am 17. Mai ein Erfolg wird, braucht es auch Ihr Engagement. Informieren Sie sich über Mitmachmöglichkeiten in allen Regionen der Schweiz unter www.jzk.ch

Kantonalkomitee Zürich:
Geschäftsstelle
Christoph Messmer
Telefon 044 251 52 70
E-Mail: komitee-zh@jzk.ch

Das Paracelsus-Spital Richterswil bietet Vorträge, Kultur und Führungen an. Eine Auswahl:

Musik zum Palmsonntag
Werke von Marin Marais, Robert De Visée und Antoine Forqueray. Mit Martin Zeller, Viola da Gamba; Rosario Conte, Theorbe.
5. April, 17.00 Uhr

Schlafstörungen – Wie gehen wir damit um?
Vortrag von Dr. med. univ (A) Martin Mikolasch, Facharzt Innere Medizin, und Dr. med. Daryoush Piltan, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie FMH
8. April, 19.30 Uhr

Diagnose Krebs – Informationen und individuelle Beratungen
Dr. med. Michael Decker, Dr. med. Jutta Eberhard, Fachärzte am Paracelsus-Spital
13. Mai, 19.30 Uhr

Chirurgie in der Anthroposophie – Leisten- und andere Brüche
Vortrag von Dr. med. Martin Seifert, Facharzt FMH für Chirurgie
17. Juni, 19.30 Uhr

Infoabend für werdende Eltern
1. April, 6. Mai, 3. Juni, 1. Juli, je 19.00 Uhr

Ort
Alle Veranstaltungen finden im Paracelsus-Spital Richterswil statt.

Ganzes Programm bestellen
Mit nebenstehendem Talon oder unter www.paracelsus-spital.ch

Gemeinsam für ganzheitliche Medizin

Bitte frankieren

Trägerverein Paracelsus-Spital
Sonnenbergstrasse 55
CH-8032 Zürich

Impressum

natürlich kompetent Nr. 7 | März 2009
Sonderausgabe zur Abstimmung «Zukunft mit Komplementärmedizin»
Herausgeber:
Paracelsus-Spital Richterswil und Trägerverein Paracelsus-Spital
www.paracelsus-spital.ch
Redaktion:
Marietherese Schwegler, Luzern
Visuelle Gestaltung:
Viviane Wälchli, Zürich
Fotos: Nadja Athanasiou, Viviane Wälchli, Maurice K. Grünig
Redaktionsadresse:
Paracelsus-Spital Richterswil
Bergstrasse 16, 8805 Richterswil
info@paracelsus-spital.ch
Telefon 044 787 21 21
Trägerschaft:
Trägerverein Paracelsus-Spital
Sonnenbergstrasse 55, 8032 Zürich
Telefon 044 251 51 35
traegerverein@paracelsus-spital.ch
PC-Konto 80-40372-6
Druck: Fotorotar AG, Egg
Die Nachrichten «natürlich kompetent» erscheinen dreimal jährlich und können kostenlos bestellt werden.